

# Mit Futterautomat und Plüsch-tier

## Neue Ausstellung im Forum Wissen über Affen und Menschen in der Forschung

VON THOMAS KOPIETZ



Mittendrin: Feldforschung unter frei lebenden Guinea-Pavianen bedeutet, viel Zeit für Beobachtung und Datensammeln mitbringen. Hier ein Forscher aus einem Göttinger Projekt, das in einer Ausstellung zu sehen ist. Foto: Tessa Frank/nh

**Göttingen** – Sie sind unsere nächsten Verwandten: die Affen. Und die Affenforschung fasziniert viele Menschen, besonders, weil wir die Erkenntnisse, so der Verhaltens- und Sozialforschung, auch mit uns vergleichen. Menschen und Affen benötigen Sozialkontakte, leben in Gemeinschaften, suchen Partner, spielen, lernen mit- und voneinander. Diesbezüglich, sich verändernden Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Affen und Menschen sind Göttinger Forscher auf der Spur – das zeigt eine neue Sonderausstellung im Forum Wissen – samt Katalog.

Aufwendige, komplizierte Forschungsarbeiten auch für Kinder verständlich aufbereiten und diese sogar in ein Forschungsprojekt mit einbeziehen – diese multiple Aufgabe bewältigt die räumlich kleine aber inhaltlich große Ausstellung: „Ich – Du – Wir: Soziale Beziehungen bei Menschen und anderen Primaten“. Basis ist das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte und nun seit neun Jahren laufende Graduiertenkolleg „Verstehen von Sozialbeziehungen“ – bei Affen und Menschen – an dem promovierende Biologen, Psychologen und Linguistiker beteiligt sind. Das Ende der dritten Kohortenphase ist außergewöhnlich: „Zuvor gab es immer eine Konferenz zum Abschluss. Diesmal wollten wir etwas ganz anderes ausprobieren: Wir machen eine Ausstellung!“, sagt die Uni-Professorin Julia Fischer, die Sprecherin des Graduiertenkollegs, Biologin und bekannte Affenforscherin vom Deutschen Primatenzentrum (DPZ). Deshalb wurden alle Promovierenden des Kollegs zusammengebracht. „Sie sollten gegenseitig überlegen, wie sie sich und vor allem einer größeren Öffentlichkeit ihre Forschung erklären können“, sagt Fischer. Also gab es Treffen, Workshops und viel Kontakt untereinander.

Das hat funktioniert, wie das Ergebnis, präsentiert auf 80 Quadratmetern im Forum Wissen, zeigt. Mehr noch: Es ist sogar gelungen, Kindern den Gang der Forschung nahezu bringen. Die Kinder einer 3. Klasse der Grundschule Friedland sind sogar beteiligt – als Forschungsgegenstand und vor allem Fragesteller.

Womit wir gleich bei einem Schwerpunktthema der Ausstellung wären: Kommunikation. Sie gehört fix zur Wissenschaft, denn Publikationen stehen am Ende von Projekten, hoch wissenschaftlich formulierte Texte für Abschlussarbeiten und Fachzeitschriften-Artikel.

Wichtig ist aber auch, die Resultate sprachlich-inhaltlich herunter zu brechen, verständlich zu machen für die Öffentlichkeit, ja sogar für Kinder in Schulen. „Das war eine Herausforderung, man musste umdenken“, schildern die Masterstudenten Jakob von Petersdorff und Dr. William O’Hearn. Zunächst bietet die Ausstellung Einblicke darauf, wie Daten ge-

sammelt werden – ob in Gesprächen mit Kindern, im Labor oder beim Beobachten von Guinea-Pavianen in der senegalesischen Wildnis. Dort haben auch O’Hearn und Co. einen „Kaugummi-Automaten“ gefüllt mit Erdnüssen aufgestellt. Ein Guinea-Pavian einer Gruppe wurde trainiert, diesen zu bedienen und die Belohnung Erdnüsse zu ernten. Per Fernbedienung wurde anderen Tieren verweigert, erfolgreich zu sein. „Was macht das mit dem Status des Erfolgreichen? Wird er beliebter?“, nennt Julia Fischer eine Frage der Forschung. Erstaunlicherweise: Nein! Nur die Weibchen beschützen ihn gegen andere Weibchen, werden aggressiver. „Sie haben seinen Wert für die Futterversorgung erkannt.“ Der Automat ist in der Ausstellung zu sehen. Ebenfalls, wie Kinder ab zwei Jahren im Psychologie-Labor „Kindsköpfe“ fast mühelos neue Fantasiewörter lernen und benutzen. Affen können das nicht. „Das unterscheidet uns“, sagt Julia Fischer. „Sehr wohl können Menschen und Affen aber emotionale Ausdrücke deuten, Verhalten beobachten und interpretieren“, betont Fischer.

In der Ausstellung ist auch zu sehen, wie man am Ende zu diesen Erkenntnissen kommt. Kinder fragten deshalb in einem Video: „Warum sind hier so viele Computer?“ Aus solch scheinbar einfachen Kinderfragen haben die Wissenschaftler des Kollegs viel gelernt. „Diese klar zu beantworten, das ist extrem anspruchsvoll“, sagt Jakob von Petersdorff.

Wer die Ausstellung besucht, kann übrigens auch Teil seiner Forschungsarbeit werden: Es geht um das Erkennen des vitalsten Pavians auf Fotos. Und dabei entscheiden ganz subjektive Erfahrungen, die wir Menschen an und mit uns gesammelt haben.

**Service:** „Ich-Du-Wir. Soziale Beziehungen bei Menschen und anderen Primaten“, Erdgeschoss Forum Wissen, bis 3. November 2024. Eintritt frei. Geöffnet: Di. bis So. 10 bis 18 Uhr.